

„unterwegs“

**500  
Jahre**

Reformation  
im Land Dinslaken

Stadthistorisches Zentrum

„unterwegs“

**500  
Jahre**

Reformation  
im Land Dinslaken

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	5
<i>Vorwort Bürgermeister</i>	6
<i>Vorwort Superintendent</i>	7
<i>Einleitung</i>	8
<i>Die Reformation des Landes Dinslaken - Sepp Aschenbach</i>	10
<i>Die Herzöge von Kleve und Luther - Joachim Schulz-Marzin</i>	22
<i>Gelehrte und Humanisten in Kleve und in Dinslaken - Gisela Marzin</i>	30
<i>Kriegerische Zeiten am Niederrhein - Adolf Kraßnigg</i>	44
<i>Die Hospital- oder Gasthauskirche in Dinslaken - Sepp Aschenbach</i>	48
<i>Die Reformation in den Gemeinden des Landes Dinslaken</i>	52
<i>Die Ausstellung</i>	64
<i>Autoren, Autorinnen, Leihgeber und mehr</i>	102

### Vorabend der Reformation – zwischen Frömmigkeit und Ablasshandel

Seit etwa 780 gibt es Kirchengründungen zwischen Emscher und Lippe.

1122 bauen auf der linken Rheinseite Zisterzienser als erste Niederlassung im Deutschen Reich das Kloster Kamp.

1349 errichten Johanniter in der Dinslakener Neustadt eine Niederlassung, die bis 1415 besteht. In der ehemaligen Johanniter-Kommende residiert ab 1434 die Schwesterngenossenschaft Marienkamp. Sie nehmen 1458 die Regel der Augustinerinnen an. 1808 wird Marienkamp aufgehoben.

Von 1467 bis 1645 besteht in Voerde das Franziskanerinnen-Kloster Marienacker. Im 10. Jahrhundert ist eine Kirche in Hiesfeld nachweisbar. In der zweiten Hälfte 12. Jahrhunderts wird dem Hl. Cyriakus eine Kirche errichtet. Von der Pfarre Hiesfeld trennt sich 1436 die Dinslakener Kirche. Die Gemeinde errichtet 1480/90 eine Kirche zu Ehren des Hl. Vincentius. In der Folgezeit statten die Bürger sie mit Kultgegenständen aus. Neben Katholiken leben Juden in Dinslaken.

Lange herrscht noch ein voraufklärerisches, zum Teil magisches Denken. Hexenverfolgungen resultieren daraus, spielen jedoch wegen der Humanisten in Kleve keine große Rolle. Die Klever Grafen initiieren eine reformorientierte Religionspolitik.

GM

### Stiftungsurkunde der Sankt Georgs Benefizien

1396, Mai 12 / Abschrift aus dem 15. Jahrhundert / Papier / Stadtarchiv

Dinslaken, Kopiar der Stadtrechte Dinslakener Richter und Schöffen beurkunden, dass Henrich von Aldenrade um der heiligen Marias „Heils, ihres Trosts und ihrer Gnade, ihrer Eltern und Verwandten Seelen willen, ... Güter, Gärten, Renten und Einkünfte“ an den Sankt Georgs Altar in der Kirche von Dinslaken überträgt. Damit soll ein „ehrbarer Priester oder ein gelehrter Mann“ belehnt werden, der übers Jahr Priester sein soll.

Diese Benefizien werden 1611 an den reformierten Pfarrer Johannes Scheffer übertragen. (87)

GM



### Verkauf / Schenkung des Dinslakener Ehepaars Prick an die Gasthausarmen in Dinslaken, 1451

1451 Januar 26 / Handschrift auf Pergament / Siegel des Hermann Prick und des Maes Hystvelt / Stadtarchiv Dinslaken, Urkunde Nr. 44

Hermann Prick, Rentmeister zu Dinslaken, und seine Ehefrau Hylke verkaufen den Gasthausarmen eine erbliche Jahresrente von einem Malter Roggen aus ihrem im Kirchspiel Walsum gelegenen Erb und Gut. Arnd van Loesen soll diese Rente verwalten.

Das Gasthaus oder Hospital in Dinslaken ist ein kleines Gebäude, das bis zu sieben oder acht bettlägerige Arme aufnimmt. Es lebt von zahlreiche Stiftungen mit denen das Ehepaar Prick und viele andere Dinslakener Bürger, die Dinslakener Gilden und Bruderschaften dem Gasthaus Geld, Grundstücke, regelmäßige Lieferungen von Lebensmitteln vererben, verschenken oder auch verkaufen.

Arnd van Loesen, Vorsteher des Martinsaltars, 1451 Rektor des



Gasthauses, entstammt einer in Dinslaken ansässigen, wohlhabenden Familie.

Die bettlägerigen Armen und Kranken benötigen neben Spenden und Seelsorge auch ganz praktische Hilfen. Arnd van Loesen sieht diese Notwendigkeit und holt 1434 Schwestern ins ehemalige Dinslakener Johanniterkloster (1349-1415). Er hilft ihnen, einen Konvent zu gründen. Die Schwestern sollen sich vorrangig um die Versorgung der Hilfsbedürftigen kümmern. 1435 ist Arnd van Loesen Priester des Klosters Marienkamp. In seiner Funktion unterstützt er das Kloster finanziell und

ideell. Die Schwesterngemeinschaft im Kloster Marienkamp nimmt 1458 die Regel der Augustinerinnen an. 1461 werden die Räume des Hospitals mit denen des Frauenklosters Marienkamp getauscht. (86)

GM

### Kloster Marienkamp

Foto / um 1900 / Stadtarchiv Dinslaken, Bildarchiv

Heute Ecke Friedrich-Ebert- / Klosterstraße (86 b)



### Katholische Messkelche

Kelche sind die ältesten bei der Messe verwendeten Altargeräte. Sie erinnern daran, dass Christus am Abend vor seinem Tod beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern die Feier der Eucharistie (der Danksagung) gestiftet hat. Den Jüngern trug er auf, das Gedächtnismahl immer wieder zu feiern und verband damit die Zusage seiner bleibenden Gegenwart unter den Gestalten von Brot und Wein. Der Kelch nimmt den Messwein auf und dient zur Austeilung. Wegen seiner herausragenden Bedeutung kommt der Gestaltung des Kelches zu allen Zeiten besondere Bedeutung zu.

**Messkelch aus der Kirche St. Vincentius, Dinslaken**

1524 / Gold, Fuß silber vergoldet, Kuppe wurde Ende des 19. Jahrhunderts erneuert / Pfarrgemeinde St. Vincentius Dinslaken

Umschrift unter dem Fuß in Minuskeln eingraviert: D (omi)n(us) Thomas de holt alias de dinslaken ca[nonicus] Reyssen[is] me fieri fecit a[nn]o [15]24 (Herr Thomas de Holt, genannt Thomas von Dinslaken, hat mich anfertigen lassen im Jahr [15]24). (72 Abb. links) // Foto MB

**Messkelch aus dem Dom zu Xanten**

Um 1500 / silber vergoldet, getrieben und graviert / Stiftsmuseum Xanten (128 Abb. rechts // Foto MB)

**Kalvarienberg Wesel/Dinslaken**

Foto um 1900 / Stadtarchiv Dinslaken, Bildarchiv

Der um 1500 entstandene Kalvarienberg, der gekreuzigte Christus mit den beiden Verbrechern, wird 1652 vor dem Walsumer Tor, am heutigen Kreisverkehr Walsumer/Duisburger Straße aufgestellt. Zwei Weseler Bürger errichten nach ihrer Rückkehr von einer Pilgerreise ins Heilige Land um 1500 einen Kreuzweg mit Kalvarienberg und einer Kapelle. Er stellt ein Hauptwerk der Weseler

Bildhauerkunst dar, vermutlich kann er dem Meister N. des Berendonckschen Kreuzweges vor dem Xantener Dom zugeordnet werden. Als die Spanier 1587 Wesel belagern, beschliesst man Kapelle und Kalvarienberg abzubrechen und sie nach Dinslaken in Sicherheit zu bringen. Die Inschrift am Kreuzfuß lässt auf religiöse Auseinandersetzungen schließen: „Renovat. vot. et svmptibus T.C.P.D. 1652. Viel Wadelen Feinde [des] Creuts Christi, welcher End is das Verdammus. Philip. 3. v. 18. Das man hir am Creuts hangen seht, is Christi Gedachtenis, Er is selber nit darum. Anbidde noch holt off sten, auf Christentum und sein Leide richt dein Herts alein. Renovat. 1681“ (160) GM

**Liffmann, der Jude von Dinslaken**

1361, am Pfingstabend / Reproduktion aus Handschriften Nr. 4, Blatt 12r / Landesarchiv, Abt. Rheinland, Düsseldorf

Seit 1300 leben neben katholischen Gläubigen jüdische Familien in Dinslaken. Während der Pestepidemie von 1350 werden sie verfolgt. 1361 wird erstmalig ein Schutzbrief für die Familie Liffmann

**Abschrift der vorliegenden Urkunde:**

Wy Johan greve van Cleve end Mechtelt van Gelren grevyne van Cleve maken kont ende kenlich allen luden, dat wi ontfanghen hebben ende ontfaen mit desen brieve Lyefman den joede van Dinslaken, Vyves soen was, Jutten sijn wijf ende alle oer ghesyende, dat oer broedelinghe sijn, voer onse joeden dese neeste sesse jaer na een volgende dese neeste date des briefs. Ende bekennen, dat dese vorscreven joeden moeghen woenen tot Dynslaken, tot Orsoy of tot Buederic, soe waer oen dat n tste ende orberlixte is ende ghenuchliste. Ende gheven oen orlof, oer gelt uyt te doen op brieve ende op pande tot oeren besten. Ende ghelaven oen, oer scolt in the manen mit onsen gherichte, soe waer men oen sculdich is. Ende ghelaven sijn the vrien ende te bescirmen voer alle die ghene, dyer wi mechtich sijn. Ende weert oick, dat dese vurscreven joeden yemant omme enighe saken anespreken woude voer onsen gherichten of anders aen enigher steede, daer en soelen sijn nyemant antwarden, mer sijn soelen den ghene, die sijn aenspreken willen, voer ons ende onsen rade doen, dat ons ende onsen rade d nct, dat recht sijn, ende bescheyt. Voertmer hedden sijn voer onsen gericht yet te dedynghen, want sijn met wael voerspreke hebben moeghen noch selve met wael dedynghen en konnen, daer omme en soelen sijn ghene broeken verliesen noch wedden. End omme deser vorscreven vriheyt wille, soe soelen ons dese vorscreven joeden gheven dese vorscreven sesse jaer yllix jaers vorscreven sesse alde scilde of payment daer voer, als in den lande van Cleve ghenghe ende gheve is. Mit deser vorscreven gulden soe soelen dese vorscreven joeden sitten vry ende ledich dese vorscreven sesse jaer uyt van allen komber, die oen van onser wegghen aen comen mach. Voertmer wert sake, dat dese vorscreven joeden Lijfman ende sijn wijf Jutte ende alle oer ghesynde, dat oer broedelinghe sijn, voer ons varen wolden, su soelen sijn ons onsen pacht van den jaer betalen, daer sijn dan ijn sijn, ende varen mit onsen orlove, waer sijn willen onbecroekt van ons of van ymants wegghen, des wi mechtich sijn. Ende daer toe soelen wi se doen gheleyden in ghericht alle deser vorscreven dyngghen ende vorwarden. So hebben wij Johan greve ende Mechtelt grevyne to Cleve onser beider ingesegehele aen desen brief doen hanghen. Ghegeven int jaer ons heren m ccc lxi op den heylighen pinxt avont.

Transkription: Dr. Manuel Hagemann

in Dinslaken ausgestellt, sodass sie sich in der Stadt aufhalten können.

Im 16. Jahrhundert sind keine dauerhaft in Dinslaken ansässigen Juden nachweisbar, obwohl sie Johann III. in den vereinigten Herzogtümern duldet. Der brandenburgische Kurfürst Johann Wilhelm verleiht angesichts der ökonomischen Situation am Niederrhein 1687 ein Geleitpatent an die klevisch-märkische Judenschaft, um ihre Entwicklung zu fördern.

Die Familie Liffmann ist von 1734 bis 1933 wieder in Dinslaken nachweisbar. 1787 umfasst die jüdische Gemeinde

Dinslaken dreißig Mitglieder und bildet damit die drittgrößte der klevischen Städte. 1810 erwirbt sie die ehemalige Kirche des Klosters Marienkamp, die 1894 zur Synagoge geweiht wird. 1884 erhält die Gemeinde die Genehmigung zur Errichtung eines jüdischen Waisenhauses für die Provinz Rheinland. Bis zur Zerstörung der Synagoge und des Waisenhauses im November 1938 besteht die jüdische Glaubensgemeinschaft in Dinslaken. (90)

GM

**De Imitatio Christi (Von der Nachfolge Christi), 1434**  
**Andachtsbuch des Thomas von Kempen**  
**(1380-1471)**

1780 / Papier / Stiftsmuseum Xanten  
 Thomas von Kempen ist ein Augustiner-Chorherr, Mystiker und geistlicher Schriftsteller. Längere Zeit widmet er sich der Ausbildung der Novizen. Aus dieser Tätigkeit geht die wichtigste Schrift der Devotio moderna, die vierteilige Schrift von der Nachfolge Christi hervor. Es stellt lange Zeit das nach der Bibel meistverbreitete Buch dar. (1)

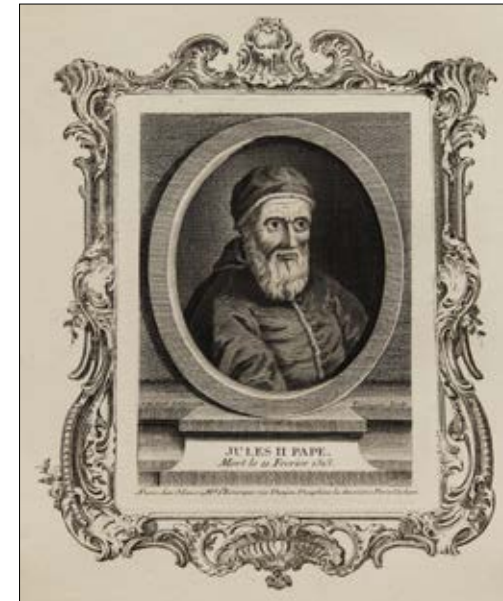


**Ablasshandel**

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts ist der Ablasshandel geregelt. Nur bestimmte Sünden können durch Geld und keinesfalls ohne tätige Reue erlassen werden. Johann Tetzel (\* um 1460, † 1519) übertreibt den Ablasshandel. Mit seinen Parolen: „Sobald der Gülden im Becken klingt im huy die Seel im Himmel springt“ oder „Wenn ihr mir euer Geld gebt, dann werden eure toten Verwandten auch nicht mehr in der Hölle schmoren, sondern in den Himmel kommen“ hat Tetzel in der Art eines Marktschreiers den Ablasshandel durchgeführt.

Die eine Hälfte der Einnahmen dient dem Bau des Petersdoms in Rom, während die andere sich der Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg und der jeweilige Ablassprediger teilen. Der Bischof benötigt die Einkünfte, um den Fuggern seine Schulden zurück zu zahlen.

Tetzel wirkt zwar im Gebiet des Bistums Magdeburg, doch kommen zu ihm auch die Wittenberger Bürger, um sich, statt durch Buße, durch Geld von ihren Sünden zu befreien. Martin Luther, Beichtvater vieler Wittenberger, bemerkt dies. Er prangert den seiner Meinung nach schändlichen Ablasshandel an, da dieser seine Vorstellung von einem sündigen Menschen, der sich wegen schlimmer Taten einem Leben der Demut unterwirft, geradezu verhöhnt. Seine 95 Thesen gelten als Auslöser der Reformation.



**Porträt Papst Julius II. (stirbt 1513)**  
 Stiftsmuseum Xanten, Grafische Sammlung (129)

**Münzen aus dem frühen 16. Jahrhundert**  
 16. Jahrhundert / Stadtarchiv Dinslaken (38)

**Ablassurkunde Papst Julius II.**  
 1507, Februar 19 / Bologna / Papier / Stiftsarchiv Xanten, Urkunden (70)

**Ablasstruhe**  
 14./15. Jahrhundert / Holz teilweise farbig gefasst / Metallbeschläge  
 14./15. Jahrhundert, Unterbau im 21. Jahrhundert erneuert / Stiftsmuseum Xanten  
 Die Ablassstruhen dienten zum Einsammeln der Erlöse beim Ablassverkauf. Tetzel ließ, um die Menschen zum Kauf zu bewegen, sogar einen Teufel auf den Kasten malen, der die armen Seelen im Fegefeuer quält:



„Wenn die Münze im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“ hieß es noch lange. (67)

**Spottzeichnung zu Tetzels Ablasshandel**  
 Kopie des Originals von 1517  
 Der Dominikaner Johann Tetzel war Ablassprediger. Seine Predigten stellen den Anlass für Luthers Thesenanschlag dar. (4)





T V S.

 **DINSLAKEN**  
STADTHISTORISCHES ZENTRUM

Stadthistorisches Zentrum | Museum Voswinkelshof im Stadthistorischen Zentrum  
Elmar-Sierp-Platz | 46535 Dinslaken  
[www.reformation-dinslaken.de](http://www.reformation-dinslaken.de)

